
**Tarracina-Anxur Und Kaiser Galba Im Romane Des
Petronius Arbiter (German Edition)**

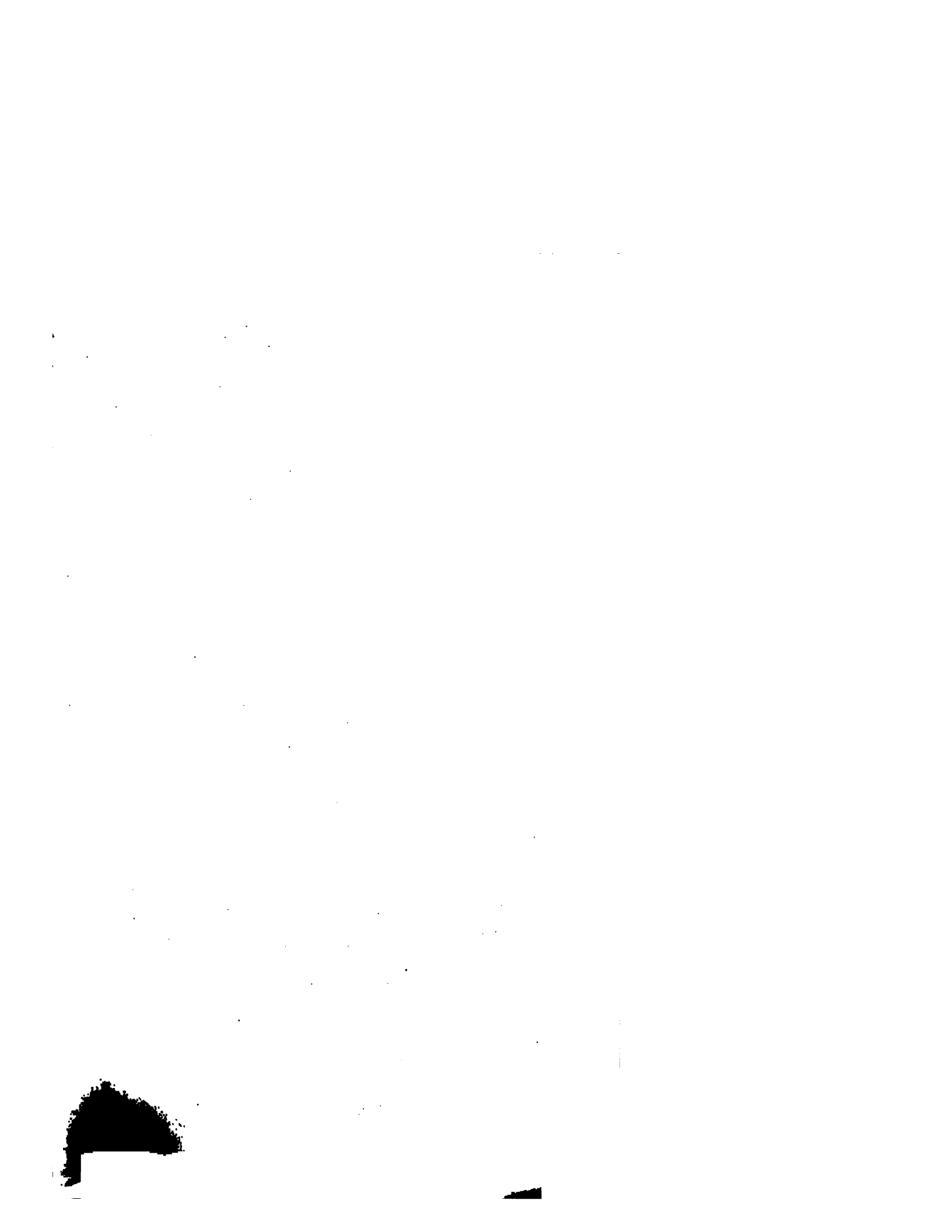
Fisch Richard

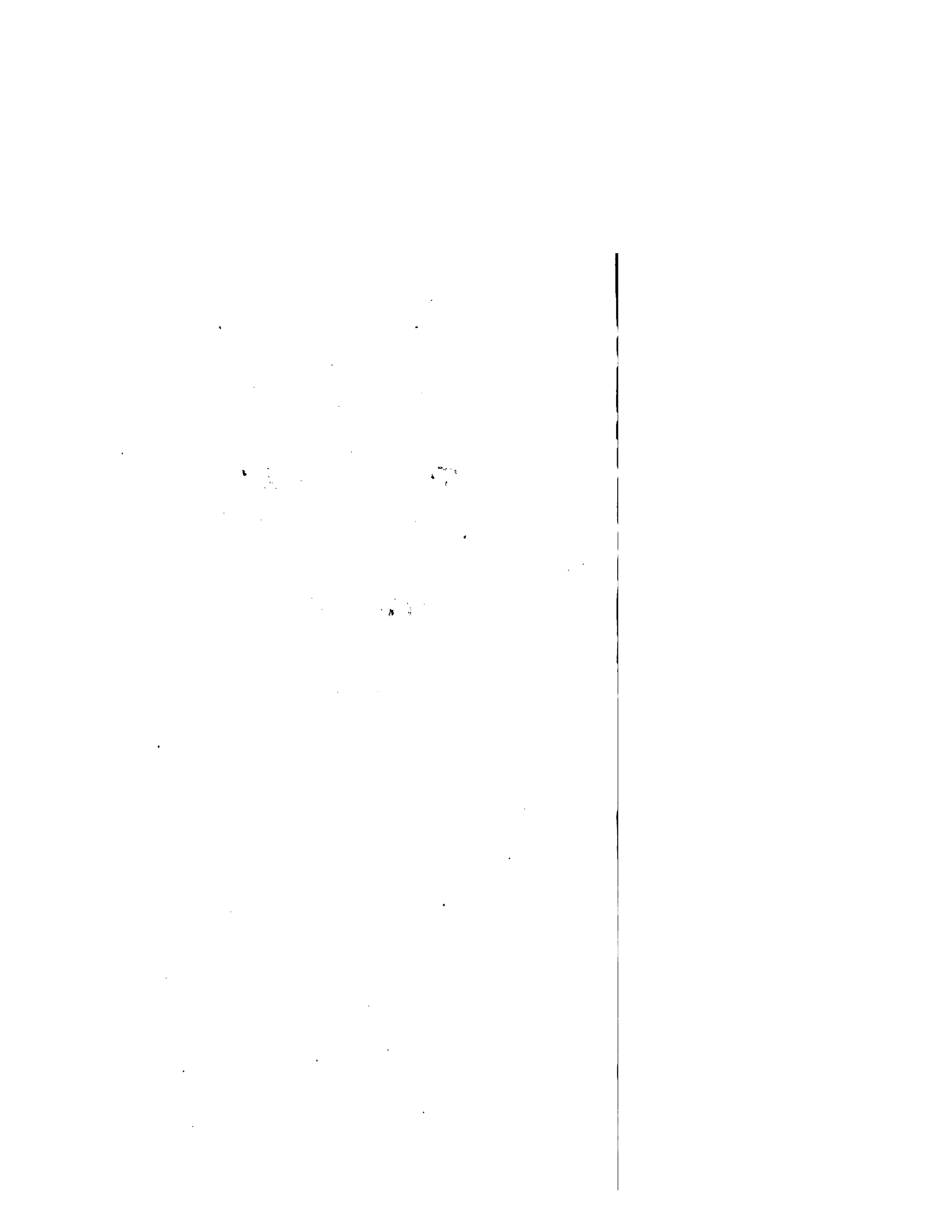
Title: Tarracina-Anxur Und Kaiser Galba Im Romane Des Petronius Arbiter (German Edition)

Author: Fisch Richard

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.







4

Tarracina-Anxur

und

Kaiser Galba

im Romane des

Petronius Arbitr

von

Dr. phil. Richard Fisch,

Professor am Andreas-Realgymnasium zu Berlin.



Berlin 1898.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

Hermann Heyfelder.

SW. Schönebergerstraße 26.

878
P350
F53



Latin
Lutisch
11-6-29
51362

1.

In dem letzten Drittel der uns noch vorliegenden Bruchstücke aus dem satirischen Romane des Petronius Arbiter bildet Croton den Ort der Handlung (cap. 116: *hoc peracto libenter officio destinatum carpimus iter ac momento temporis in montem sudantes conscendimus, ex quo haud procul impositum arce sublimi oppidum cernimus nec quod esset, sciebamus errantes, donec a vilico quodam Crotona esse cognovimus, urbem antiquissimam et aliquando Italiae primam*; cap. 124: *cum haec Eumolpus ingenti volubilitate verborum effudisset, tandem Crotona intravimus*; cap. 125: *dum haec magno tempore Crotone aguntur*). Wo die voraufgehenden Ereignisse nach der Vorstellung jenes überaus geistreichen Schriftstellers des Altertums sich abspielen sollen, scheint in den früheren Abschnitten dagegen nicht klar und deutlich gesagt zu sein. Und doch ist dies eine so nahe liegende und so interessante Frage, daß, nachdem einige Gelehrte sie mit mehr oder weniger schlecht begründeten Einfällen zu beantworten versucht hatten, schließlic kein Geringerer als Mommsen vor nunmehr zwanzig Jahren es unternahm, sie in ausführlicher Behandlung zu erledigen. Namentlich durch Berücksichtigung verschiedener bei Petron selbst vorkommender Andeutungen bemühte er sich (vgl. Hermes, XIII. Band pag. 106—115. 1878) festzustellen, welches die Stadt sei, in der das berühmte und berühmte Gastmahl des Trimalchio abgehalten wurde. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist

„Cumae“ gewesen, und alle, die ihr gegenüber als besondere Kenner des Petron ein schätzenswertes Urteil besitzen, namentlich auch Bücheler und Friedländer, haben bisher ihre Zustimmung gegeben.

Mit der genannten Abhandlung hat der Meister unter den klassischen Philologen der Gegenwart nicht nur ohne Zweifel die Beantwortung unserer Frage in die rechte Bahn gelenkt; er hat auch zugleich auf die meisten der in Betracht kommenden Gesichtspunkte hingewiesen. Wenn ich gleichwohl diese Angelegenheit noch einmal zur Sprache zu bringen mir erlaube, so geschieht dies in der festen Überzeugung, daß mit „Cumae“ nur beinahe das Richtige getroffen wurde. Und zwar kam dies teilweise daher, daß Mommsen, wie gesagt, wohl die meisten, nicht aber sämtliche und vor allem nicht die wichtigsten Stellen Petrons berücksichtigte, die in Anschlag zu bringen sind. Außerdem hat er einigen Worten des Romans eine engere Bedeutung zugeschrieben, als sie nach Lage der Dinge beanspruchen können. Mit Vermeidung dieses zwiefachen Fehlers wird die folgende Erörterung klar zu legen versuchen, daß nicht „Cumae“, sondern das von Cumae nicht gar zu weit entfernt liegende „Tarracina“, in vorrömischer Zeit „Anxur“ genannt, als die Stadt des Trimalchio angesehen werden muß. Daraus wird sich dann weiter die Notwendigkeit ergeben, in der Karikatur des Trimalchio den Kaiser Galba als Urbild wiederzuerkennen.

2.

mare. litus.

Eine durchaus untrügerische, aber freilich auch sehr allgemeine Bestimmung im Hinblick auf die gesuchte Stadt ist zunächst dies, daß sie sich am Meere befindet (cap. 77: *ad summam, Scaurus cum huc venit, nusquam mavoluit hospitari, et habet ad mare paternum hospitium*; cap. 81: *nec diu*

tamen lacrimis indulsi, sed veritus, ne Menelaus etiam antescholarius inter cetera mala solum me in deversorio inveniret, collegi sarcinulas locumque secretum et proximum litori maestus conduxi; cap. 90: itaque subsecutus fugientem ad litus perveni; cap. 99: adhuc loquebatur, cum crepuit ostium impulsum, stetitque in limine barbibus horrentibus nauta et 'moraris' inquit 'Eumolpe, tanquam propudium ignores'. haud mora, omnes consurgimus, et Eumolpus quidem mercennarium suum iam olim dormientem exire cum sarcinis iubet. Ego cum Gitone quicquid erat, in iter compono et adoratis sideribus intro navigium). Es kann uns aber natürlich nicht in den Sinn kommen, schon hiermit etwas anfangen zu wollen, und wir sehen uns daher nach weiteren Anhaltspunkten um.

3.

colonia.

Ebenso untrügerisch, aber freilich auch ebenso allgemein und für einen weiten Spielraum offen ist ferner der Umstand, daß die gesuchte Stadt eine Kolonie genannt wird (cap. 44: *itaque illo tempore annonae pro luto erat. asse panem quem emisses, non potuisses cum altero devorare. nunc oculum bubulum vidi maiorem. heu, heu, quotidie peius. haec colonia retroversus crescit tanquam coda vituli. sed quare nos habemus aedilem trium cauniarum, qui sibi mavult assem quam vitam nostram? itaque domi gaudet, plus in die nummorum accipit, quam alter patrimonium habet. iam scio, unde accepit denarios mille aureos. sed si nos coleos haberemus, non tantum sibi placeret. nunc populus est domi leones, foras vulpes. quod ad me attinet, iam pannos meos comedi, et si perseverat haec annona, casulas meas vendam. quid enim futurum est, si nec dii nec homines huius coloniae miserentur;* cap. 57: *puer capillatus in hanc coloniam veni;* cap. 76: *et sane nolentem me negotium meum agere exhortavit mathematicus, qui venerat forte in coloniam nostram, Graeculio, Serapa nomine, consiliator deorum*) und daß demgemäß in ihr auch

die Sprache Roms die amtliche Geschäftssprache ist. (cap. 97: *intrat stabulum praeco cum servo publico aliaque sane modica frequentia, facemque fumosam magis quam lucidam quassans haec proclamavit: puer in balneo paulo ante aberravit, annorum circa XVI, crispus, mollis, formosus, nomine Giton. si quis eum reddere aut commonstrare voluerit, accipiet nummos mille*). Wir müssen offenbar, da mit dem Hinweis „eine nicht allzuweit von Croton entfernte und am Meere liegende Kolonie“ nicht eben viel zu machen ist, weitere Merkmale zu gewinnen suchen, namentlich solche, die den Kreis der Möglichkeiten verengern. Dabei werden wir uns freilich vor der Gefahr zu hüten haben, daß wir trügerischen Angaben einen unverdient großen Wert beilegen.

4.

vigiles.

Trügerisch ist z. B. zunächst jene Stelle Petrons, wo er auf „vigiles“ zu sprechen kommt (cap. 78: *consonuere cornicines funebri strepitu. unus praecipue servus libitinarii illius, qui inter hos honestissimus erat, tam valde intonuit, ut totam concitaret viciniam. itaque vigiles, qui custodiebant vicinam regionem, rati ardere Trimalchionis domum effregerunt ianuam subito et cum aqua securibusque tumultuari suo iure coeperunt*). Man könnte nämlich sich veranlaßt fühlen, sie mit einer Nachricht Suetons in Beziehung zu setzen, der zufolge Kaiser Claudius je eine Kohorte der vigiles Roms nach Ostia und Puteoli in Garnison legte, um dadurch den fortgesetzten Feuersbrünsten Einhalt zu thun, von denen diese beiden Hafenstädte heimgesucht wurden (Suet. vit. Claud. 25: *Puteolis et Ostiae singulas cohortes ad arcendos incendiolorum casus collocavit*). Um so schneller möchte man sich zu solcher Verbindung vielleicht entschließen, als jene Entsendung von römischen Wachmannschaften nicht etwa eine nur vorübergehende, sondern eine andauernde Maß-

regel war, wie die Ausgrabungen von Ostia bewiesen haben (vgl. notizie dei scavi 1889, pag. 18, 37, 72; mélanges d'archéologie et d'histoire 1889, pag. 174). Und damit würde sich dann allerdings, was wir zuvor wünschten, die Zahl der in Erwägung zu ziehenden Städte wesentlich beschränkt haben. Denn nunmehr könnte man ja behaupten wollen: „Entweder Puteoli oder Ostia“ muß mit Rücksicht auf Petron cap. 78 und Sueton vit. Claud. cap. 25 der Wohnsitz des Trimalchio gewesen sein.

Aber es bleibt doch sehr die Frage, ob solche Verbindung von Worten Petrons mit Worten Suetons angesichts der uns beschäftigenden Frage vorgenommen werden darf. Denn erstens ist es nicht unmöglich, daß die im Romane geschilderten Vorgänge nach dem Willen seines Verfassers in einer Zeit spielen, welche der des Claudius bedeutend voraufgeht. Mommsen wenigstens führt mehrere Gründe an, welche dafür sprechen sollen, daß die Zeit der Handlung unter die Regierung des Augustus fallen muß. Ist das richtig, dann hat natürlich aus Rücksicht auf diese Zeitverhältnisse die erwähnte Notiz des Sueton überhaupt garnicht in Betracht zu kommen. Die vigiles in der Stadt des Trimalchio sind in diesem Falle nur ganz einfache Löschmannschaften, wie sie selbstverständlich eine jede nicht gar zu dürftige Stadt auch des Altertums besaß und wie sie mehrfach sogar noch inschriftlich z. B. für Nemausus nachgewiesen werden können. Hier haben C. Fulvius Lupus Servilianus (CIL, XII, 3166), M. Cominius Aemilianus (CIL, XII, 3212^{add.}) und Q. Soillius Valerianus (CIL, XII, 3274. 3303) als Vigiles-Präfecten kommandiert.

Zweitens aber ist, selbst wenn der Roman Petrons Ereignisse einer späteren Periode, etwa der Regierungsjahre Neros vorführen will — dafür tritt ebenfalls nicht ohne Gründe Friedländer ein (vgl. Petronii cena Trimalchionis, Leipzig 1891 pag. 6) —, und wenn somit zeitliche Rücksichten es nicht verbieten, die Angabe Suetons wirklich für Petron

Verwendung finden zu lassen, dennoch auf solche Weise keineswegs ein bestimmtes Resultat angebahnt. Denn aufer dem positiven Ergebnis, daß „entweder Puteoli oder Ostia“ zu berücksichtigen sei, bleibt auch noch das negative möglich, daß „weder Puteoli noch Ostia“ die gesuchte Stadt gewesen ist, und zwar durch folgenden Schluß: Die nach Puteoli und Ostia entsandten Abteilungen von vigiles gehörten zu einem wohl geordneten und seinen einzelnen Aufgaben mit Verständnis entgegentretenden Ganzen. In Puteoli und Ostia gab es also eine ordentliche Feuerwehr. Die Heimat des Trimalchio dagegen besitzt nur sehr ungeübte vigiles, die in übertriebenem Eifer, obwohl es garnicht brennt, herbeieilen und durch ihre eigene Ungeschicklichkeit zu einer schon vorhandenen Verwirrung noch wesentlich beitragen. Also dürfte im ersten Teile des Petron weder Puteoli noch Ostia als Schauplatz der Handlung anzusetzen sein.

Man sieht demnach deutlich, daß die Erwähnung der vigiles überaus trügerisch ist. Der eine wird aus ihr garnichts folgern wollen; der andere sagt vielleicht: „Weder Puteoli noch Ostia“; und ein dritter endlich könnte sogar meinen: „Entweder Puteoli oder Ostia“. Diesem dritten, insofern er doch wenigstens zur Hälfte etwas Positives behauptet, müßte man aber freilich sofort entgegenhalten, daß Puteoli nicht die im 3. Abschnitte entwickelte Bedingung einer Kolonie erfüllt, daß Ostia anderen Voraussetzungen keineswegs entspricht, die, wie wir des Weiteren sehen werden, in Bezug auf die Heimat des Trimalchio unzweifelhaft gemacht werden müssen.

5.

Graeca urbs.

Trügerisch und zweideutig ist ferner auch jene Stelle Petrons, durch welche der Wohnort Trimalchios als eine